

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 3

Illustration: "Der nächste Passant wird Ihnen präsentiert [...]"
Autor: Mock [Kischkel, Volker]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wider-Sprüche

Zweiklassenverhältnisse ergeben sich daraus, dass die mit oder ohne eigenes Dazutun in irgendeiner Hinsicht und im Übermass Herausgeforderten am Ende auch immer die Geprellten sind.

Genies aus ärmlichsten oder nobelsten Verhältnissen – und neuronal entartete Abzockerschweine aus der Gosse oder irgendeiner Plutokratenzucht: sämtliche Klassentheorien führen zu nichts, die ungeheure Spannweite innerhalb der Gattung Homo sapiens ist und bleibt ein unlösbares Rätsel.

Seitdem die Bereicherungsskala unserer Einkommensikonen beliebig weit nach oben getrieben wurde, darf nun halt – allein schon aus Symmetriegründen – auch der Verelendungsgrad ex-

«Der nächste Passant wird Ihnen präsentiert von Jupp Koslowski und Ja-Doppelkorn!»



MOCK | VOLKER KISCHKE

emplarischer Armut nach unten keine Grenzen mehr finden.

Moralische Kretins sind immer auch Sozialdarwinisten, verdan-

ken sie ihre Karriere doch niemals irgendwelchen Habenichtsen, sondern ihren Spezies in der Gilde der Sozialdarwinisten und moralischen Kretins.

FELIX RENNER



Die Ärmel, die Hosenbeine oder gar den sozialen Status von unten nach oben krepeln ist ziemlich mühsam. Von oben nach unten gehts wesentlich schneller.

Oben fast nur Begabte und Verantwortungsbewusste und unten nichts als geistig Herausgeforderte? Nein! Oben immer mehr intellektuell Verwehrte und Korruptokraten, unten immer mehr Protestierer mit einer Faust im Sack oder mit beiden Fäusten auf der freien Wildbahn.

Jede zweitklassige Gesellschaft hat auch die zweitklassige Elite, die sie verdient.

«Lieber reich und gesund als arm und krank?» Nein: Weder arm noch reich, weder vollfett noch topfit, dafür aber alle Tassen im Schrank!

Sprüche und Witz

KAI SCHÜTTE

Ein Manager wirft jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit einem Obdachlosen einen Franken in den Hut. Eines Tages gibt er dem Bettler nur noch 50 Rappen. Der Bettler darauf: «Hey, was ist los!» Der Manager: «Mein Sohn geht jetzt auf die Uni, da muss ich sparen.» – «Unerhört!», knurrte der Bettler, «lässt seinen Sohn auf meine Kosten studieren.»

Ein Arbeitsloser klingelt an der Tür und bittet um eine milde Gabe. Fragt die Dame des Hauses: «Sie Armer, hat man denn Ihnen noch nie Arbeit angeboten?» – «Doch, zweimal, aber ansonsten waren die Leute immer recht freundlich zu mir.»

«Schade, dass mein Mann das nicht mehr erleben kann!» – «Was denn?» – «Die Erhöhung meiner Witwenrente.»

Chef zum Angestellten: «Sie könnten ganz gut mit Ihrem Geld auskommen, wenn Sie sich nach Ihrem Einkommen kleiden würden!» – «Quatsch, ich bin noch nie ein Anhänger der Nacktkultur gewesen!»

«Warum wir uns scheiden lassen? Sie sagte zu mir, wir könnten uns das Bier nicht mehr leisten, ich sollte mit Trinken aufhören. Dann erwischte ich sie, wie sie 165 Franken für Kosmetika ausgab. Ich fragte sie, warum ich mit dem Bier aufhören muss, sie aber Geld ausgeben darf? Meine Frau meinte, sie brauche Kosmetika, um sich für mich schön zu machen. Ich fragte sie: Und was glaubst du, wozu das Bier gut war?»

Ein Tagelöhner: «Glauben Sie mir, mein Herr. Ich war nicht im-

mer so.» – «Das glaube ich Ihnen gerne. Gestern waren Sie zum Beispiel gelähmt und heute sind Sie blind!»

Herr Meier beklagt sich nach dem Autosalon-Besuch: «Vierzig Franken Strafe musste ich zahlen, nur weil ich ein wenig zu lange geparkt hatte.» Sein Kollege dazu: «Reg dich nicht auf, ich habe deswegen 20 Jahre lang Alimente bezahlt!»

Aufgeschnappt am Autosalon: «Ein Chauffeur ist ein Mann, der klug genug ist, ein Auto zu fahren – statt eines zu kaufen.»

Lehmanns haben jahrelang gespart und jetzt endlich ihr erstes Auto anschaffen können. Der funkelneue Wagen aus dem Autosalon steht noch keine zwei Stunden in der Garage, da

hört man Frau Lehmann ihrem Mann zurufen: «Oscar! Bitte sei so lieb und fahre die Kinder hinter's Haus zum Sandkasten!»

Herr Müller überlegt: «Wo hat unser Nachbar nur das Geld für den neuen Wagen aus dem Autosalon? Hat er sich was zurückgelegt, oder hat sie sich etwas zurückgelegt?»

An der Wohnungstür steht ein Bettler. Frau Ehrlich läuft nach ihrem Portemonnaie, da ruft er ihr nach: «Beeilen Sie sich doch ein wenig – meine Parkuhr ist fast abgelaufen!»

«Mein neues Auto ist in zehn Sekunden von null auf hundert!» – «Das schaffe ich in einer Sekunde!» – «Hast du auch eine neue Karre?» – «Nein, aber eine Badezimmer-Waage.»